Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 30. Mittwoch, den 6. Februar 1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 5. Februar.

Die große Kanalvorlage.

Abg. **Wiemer** (Frs. Vp.): Wir haben als Regierungspartei keine ermutigenden Erfahrungen gemacht. Es war in jeder offiziellen Presse mehrfach davon die Rede, daß am Ministertisch hier im Hause ein scharfer Luftzug herrschen solle, der lange Erkältungen bei einigen Ministern hervorrufen könne. Wir haben wenigstens einen wechselnden Luftzug empfunden. Der Temperaturunterschied zwischen den stolzen Worten hier und den Thaten draußen hat erkältend auf uns gewirkt. Gerade in den letzten Tagen hat die Regierungspresse die Parteien angegriffen, auf deren Unterstützung die Regierung bei den Handelsverträgen wie bei der Kanalvorlage angewiesen ist, und der Minister v. Miquel hat noch gestern einige Spitzen verhüllt gegen die Linke gerichtet. Wir beurteilen aber die Vorlage rein objektiv, erwarten kühl die Entwickelung der Dinge und werden nach der Stellung der Regierung unsere sachlichen Erwägungen einrichten. Wir wünschen das Wasserstraßennetz zur Förderung des Verkehrs lebhaft, aber unsere Zustimmung dazu wird nicht erst durch Kompensationen erreicht. Daß die Aussichten der neuen Kanalvorlage durch die Kompensationen nicht gewachsen sind, daran ist kein Zweifel mehr. Denn es werden nun schon wieder neue Kompensationen angemeldet. Abg. Am Zehnhof verlangt die Kanalisierung der Mosel. Diese ist an sich wünschenswert, aber warum ist man nicht schon vor 2 Jahren mit dieser Forderung gekommen? Es werden auch noch andere neue Forderungen angemeldet, die die Vorlage gefährden. In der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ ist auch schon der grandiose Gedanke aufgetaucht, daß das Kohlensyndikat wegen des Fortfalls der Preissteigerung den Landwirten eine Entschädigung für den pro Tonne Getreide verursachten Schaden geben solle. Wer neue Kompensationen in die Vorlage hineingeschoben haben will, verschiebt die Vorlage ins Ungewisse hinaus. Ebenso wird nach dem Rezept des Grafen Limburg-Stirum, der nur die Melioration im Osten annehmen will, die einheitliche Wasserstraßenvorlage auf die lange Bank geschoben. Wir erwarten von dem Ausbau der Wasserstraßen die Hebung wirtschaftlicher Entwickelung, vor allem die Verbilligung der Transportmittel. Die Nachteile der Kanäle gegenüber der Eisenbahn werden aufgehoben durch den billigen Transport der Massengüter, wie Kohlen, Eisen, Steine. Für unsere industrielle Entwickelung sind die Kanäle eine ungemein wichtige Stütze. Die Kanäle wirken aber auch zentralisierend. Das wollen die Herren der Rechte nicht verkennen. Die Hebung unserer wirtschaftlichen Entwickelung ist notwendig, um dem jährlichen Zuwachs an Menschen von 900000 Personen Brot und Nahrung zu geben. Wir haben gesehen, daß das Aufsteigen unserer Wirtschaftspolitik einen Rückgang der Auswanderung von 116000 Personen im Jahre 1892 bis auf 24000 Personen im Jahre 1899 zur Folge gehabt. (Hört! Hört! links.) Auch für die Landwirthschaft sind die neuen Wasserstraßen von großem Vorteil. Es können sehr viel Massengüter auf den billigen Wasserstraßen transportiert werden. Heute kostet der Transport von Bromberg nach Herne 38 Mk. pro Tonne. Zu Wasser wird er 12 Mk. kosten. Dazu kommt der billige Bezug von Kali und anderen Düngemitteln, die Verbesserung der Landesmelioration. Eine Versammlung von Landwirten in Droemming hat sich neuerdings für den Kanal erklärt, nachdem ihnen durch einen Sachverständigen auseinandergesetzt worden ist, daß der Kanal der Melioration der Moorgegenden sehr förderlich sein kann. Auf die Entwickelung der Binnenschifffahrt hat der Eisenbahnminister schon hingewiesen. Die Zahl der Kähne, die 100 bis 200 t verfrachten, haben sich in den letzten Jahren von 2000 auf 6000 vermehrt. Der militärische Wert der Kanäle ist nicht ohne Bedeutung, doch ist er für uns nur mitbestimmend für den Ausbau der Wasserstraßen. Verkehrsvertiefungen sind bei allen Verkehrsmitteln nicht ausgeschlossen. Den einzelnen Abschnitten der Vorlage stehen wir sympathisch gegenüber. Der Rhein-Elbe-Kanal ist nach unserer Meinung das Hauptstück der Kanalvorlage.

Was die Lippekanalisierung anbetrifft, so bedauern wir, daß die Staatsregierung nicht zu einer Vereinbarung mit den sämtlichen Interessenten gekommen ist. Diese Sache bildet jetzt die Hauptschwierigkeit für die neue Kanalvorlage. Wir sind aber für alle Fälle dafür, daß der Mittellandkanal thatsächlich durchgeführt wird. Graf Limburg meinte, man solle den Kanal nur bis zur Weser bauen. Wir stehen auf einem anderen Standpunkte. Gerade wenn man der einseitigen Begünstigung der holländischen Häfen entgegentreten will, dann muß man sich für den Mittellandkanal erklären, denn er schafft eine sehr gute Verbindung nach Hamburg, Bremen usw. Für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin sind wir schon in unserer Interpellation eingetreten. Auch die Verbesserung der Wasserstraßen Oder und Weichsel wird günstig sein. Ebenso ist die Verbesserung des Schifffahrtsweges zwischen Weser und dem Oder-Spreekanal erwägenswert. Erstaunt bin ich aber, daß von schlesischer Seite jetzt von neuem Einspruch erhoben wird, während der Berg- und Hüttenmännische Verein in Schlesien in einer Resolution mit der Vorlage sich einverstanden erklärt und die Abgeordneten ersucht hat, dafür zu stimmen, sind neuerdings Bedenken erhoben worden. Hoffentlich kommt es zu einer Verständigung. Die finanzielle Tragweite ist durch diese Kompensationen wesentlich erhöht worden, und die finanzielle Seite wird noch mehr als früher mit Vorsicht zu prüfen sein. 389 Millionen Mark schrecken uns nicht. Es kommen im Durchschnitt für 50 Jahre auf jedes Jahr 26 Millionen. Ein einziges Panzerschiff kostet ebensoviel. (Sehr richtig, links.) Unsere neue Flottenvorlage erfordert für 15 Jahre 735 Millionen. Finanzminister von Miquel hat gestern im Hause durchaus eindringlich dargelegt, daß vom finanziellen Standpunkt aus gegen die Vorlage Bedenken nicht vorliegen. Es handelt sich höchstens um ein Risiko von jährlich 12 Millionen für den Staat. Ich erkenne an, daß der Minister deshalb mit Entschiedenheit und überzeugender Kraft für die Vorlage eingetreten ist. Im Einzelnen werden gegen die Finanzierung Bedenken zu erheben sein. Wir meinen mit Herrn v. Zedlitz, daß die jährlichen Raten in den Etat eingesetzt werden sollten. Ich sehe nicht ein, warum man die Mitwirkung des Landtags ausschalten will, auch wenn es sich um Mittel handelt, die durch Anleihen gedeckt werden. Dasselbe ist doch auch beim Flottengesetz der Fall. Interessenten an den landwirtschaftlichen Meliorationen an der Unterhavel oder Unterspree sollen nur mit einem Viertel zu den Kosten herangezogen werden, während die Interessenten des Rhein-Elbe-Kanals ein Drittel zahlen sollen. Wir meinen, es ist nicht gerechtfertigt, hier eine Ausnahme zu machen. Denn die Verbesserung der Wasserstraßen wird vorwiegend im landwirtschaftlichen Interesse unternommen. Durch die Kanäle werden die Landwirte gegen Ueberschwemmungen geschützt und ihr Besitz im einzelnen wertvoller gemacht. Die Abgabenfrage ist für die Finanzierung von der allergrößten Bedeutung. Abgaben sind nötig im Interesse der Verzinsung und der Schuldentilgung.

Ich möchte zur Erwägung anheim geben, ob es nicht angemessen ist, die Kanalabgaben gesetzlich festzulegen. Es sollte auch durch Gesetz festgelegt werden, daß Abgaben nicht erhöht werden dürfen. Der Abg. Frhr. v. Zedlitz hat eine Lanze gebrochen für die Aufhebung der Abgabenfreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen. Er hat zwar seine Zustimmung zur Kanalvorlage nicht direkt davon abhängig gemacht. Aber ich möchte doch im Namen meiner Freunde gegen diesen Vorschlag Einspruch erheben. Der Gedanke widerspricht dem Artikel 54 der Reichsverfassung und unseren Verträgen mit Belgien und Oesterreich. Es wäre auch ein wirtschaftlicher Rückschritt. Was die finanzielle Wirkung der Vorlage betrifft, so glauben wir nicht, daß die Eisenbahnen zu kurz kommen werden. Der Einnahmeausfall ist lediglich rechnerischer Art. Fiskalische Rücksichten dürfen hier überhaupt nicht entscheidend sein. Graf Limburg meinte, die Eisenbahnen sollten möglichst hohe Renten erzielen. Wir meinen aber, sie seien dazu da, die allgemeinen Verkehrsinteressen zu fördern. Dem Gedanken des Abg. v. Zedlitz, daß auch die Personentarife erhöht werden müßten, widerspreche ich grundsätzlich. Gerade bei einer Herabsetzung der Personentarife würde sich der Verkehr heben und die Einnahmen vergrößern. Aber selbst, wenn die Eisenbahnen fürs erste einen Verlust hätten, so würde doch in wenigen Jahren ein Ausgleich stattfinden, und dem Einnahmeausfall steht eine Ersparnis an Transportkosten gegenüber. Also ein volkswirtschaftlicher Vorteil. Wir brauchen notwendig eine Ergänzung der Eisenbahnen durch die Wasserstraßen, sie können auch ein Gegengewicht gegen das Monopol der Eisenbahnen sein. Graf Limburg meint, der Staat verliere dadurch die Herrschaft über die Tarife. Das ist nicht der Fall. Der Staat verliert nur das fiskalische Interesse dadurch, daß Eisenbahnen und Wasserstraßen nebeneinander bestehen, und die Eisenbahn wird dadurch genötigt, mehr als bisher auf das allgemeine Interesse Rücksicht zu nehmen. Wir befürchten, daß aus allerhand praktischen Erwägungen die Vorlage nicht schnell genug behandelt wird. Wir befürchten eine Verkoppelung der Vorlage mit anderen Dingen, die außerhalb liegen. Man will sie in Verbindung mit dem Zolltarif bringen. Herr von Zedlitz hat diesen Plan im wahrsten Sinne des Wortes an den Tag gebracht. In den Blättern der Landwirte wird sogar darauf hingewiesen, daß man eigentlich derartige Vereinbarungen gar nicht mehr nötig habe. Die „Deutsche Tztg.“ schrieb vor einigen Tagen: Wir haben gar keinen Grund, ein Handelsgeschäft zu machen, weil wir eine Erhöhung der Getreidezölle unter allen Umständen bekommen müssen. Die Regierung hat sich also bereits für die Erhöhung der Getreidezölle engagiert, und kann nicht mehr zurück, auch wenn der Kanal nicht angenommen würde. Graf Bülow kann dann sein Wort, das er in Bezug auf die auswärtige Politik äußerte, auch auf die innere anwenden. „Doch, ach schon auf des Weges Mitte verließen die Begleiter mich. — Die Zölle brachten sie zur Hütte — Und ließen den Kanal im Stich.“ (Heiterkeit.) Wir werden uns einer Verkoppelung der Vorlage mit anderen Dingen widersetzen und wünschen eine schnelle Erledigung der Kommissionsberatungen. Wir beantragen deshalb, nicht die ganze Vorlage an die Kommission zu überweisen, sondern den Rhein-Elbe-Kanal davon auszunehmen, da dieser schon vor zwei Jahren eingehend beraten ist. Wir stimmen für den Kanal lediglich im Interesse des Gesamtwohls. Ich kann für die Kanalvorlage nicht Besseres thun, als die Worte des Grafen Kanitz im Reichstage vom 5. Dezember 1900 zu zitieren: „Das Gemeinwohl muß über den Sonderinteressen stehen. Jeder ist verpflichtet, sich über die Sonderinteressen hinweg zu setzen

(!) Theresens Glück.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

In einem kleinen, mit vornehmer Eleganz ausgestatteten Salon fand sich am nächsten Tage die zur Mittagstafel in Culdowna versammelte kleine Gesellschaft ein. Sie bestand außer dem Landrat und seiner Schwester nur noch aus dem Oberdirektor nebst Frau und Tochter und dem erst im letzten Augenblicke erscheinenden Doktor Freyberg.

Der Fürst und Therese, deren einfaches helles Kleid von leichtem Stoff sich durchaus nicht vor denen der beiden anderen jungen Mädchen auszeichnete, und die gleich diesen nur ein paar frische Blumen im Haar und vor der Brust trug, empfingen die Gäste und gaben auf deren Erkundigungen nach dem Befinden der Fürstin mit frohen Mienen einen sehr befriedigenden Bescheid.

„Sie werden Ihr Wunder sehen, lieber Doktor, welche Fortschritte die Besserung seit gestern wieder gemacht hat,“ sagte der Fürst zu Freyberg gewendet. Sie wird bei der Tafel erscheinen, ich habe sie nur gebeten, in ihrem Zimmer und auf ihrem Ruhebett zu bleiben, bis wir Platz genommen haben.“ —

Der Oberdirektor und der Landrat begrüßten sich mit gegenseitigem Erstaunen. Es war, so lange der Fürst in Schloß Culdowna das Regiment führte, gar nicht mehr Sitte gewesen, den Direktor und seine Familie freundschaftlich einzuladen; auch Cunio und seine Schwester waren in auffälliger Weise ferngehalten worden. Hätten Sie es aber selbst angemessen gefunden, darüber eine Bemerkung auszutauschen, so würden sie dazu kaum Gelegenheit gefunden haben, denn der Fürst zog den Oberdirektor und dessen Gattin ins Gespräch, und der Landrat und Therese unterhielten sich mit einander von gleichgiltigen Dingen, und doch wie wichtig, wie bedeutsam war jedes Wort!

Jetzt trat auch schon ein Diener ein und meldete mit tiefer Verbeugung und leiser Stimme, daß serviert sei. Der kleine Zug ordnete sich nach der Angabe des Fürsten und begab sich durch mehrere Zimmer, von denen eins immer das andere an Pracht der Ausstattung überbot, in den ganz in Weiß und Gold dekorierten Speisesaal, dessen einen herrlichen Ausblick auf Garten und Park bietende Fenster durch schwere Vorhänge aus gelbem Damast halb verhüllt waren. Der Kamin war aus gelbem Marmor, die Sessel mit hellgelbem Leder überzogen, und auf dem kunstvoll geschnitzten Büffett befanden sich Silberstücke, deren Kostbarkeit weit mehr noch in der künstlerischen Arbeit als in dem Material bestand.

Dagegen war auf dem Tisch außer den goldenen und vergoldeten Bestecken kein edles Metall zu sehen. Alle Gerätschaften bestanden aus französischem Porzellan, zart wie ein Hauch, und aus dem feinsten geschliffenen und vergoldetem Glase; der herrlichste Schmuck waren aber die aus den Treibhäusern herbeigeschafften Orchideen in ihren seltsamen und mannigfachen Formen und Farben.

Sobald die Gesellschaft sich um den Tisch gereiht hatte, verschwand der Fürst auf kurze Zeit und erschien dann wieder, an seinem Arme, sorgsam jeden ihrer Schritte hütend, seine Gemahlin führend. Die Gäste wollten sich erheben, aber beide baten, man möge sich garnicht stören lassen, und so ging denn nur ein leises Flüstern der Begrüßung und Bewunderung von Mund zu Mund. Die Fürstin sah in dem weißen Kleide von feinem weichen Wollenstoff, das von einem Diamantstern am Halse zusammengehalten ward, und dem leicht über ihr Haar geworfenen, von einer blaßroten Rose zusammengehaltenen Spitzentuch überaus lieblich aus.

Der Fürst, der nur durch eine leichte Handbewegung den Gästen ihre Plätze angewiesen hatte, schien die geheimen Wünsche erraten zu haben, denn er hatte den Landrat zu Therese, den Doktor zu Dora gesellt, und wenn er auch sämtliche Tischgenossen mit großem Takt und bewundernswürdiger Gewandtheit zu einer gemeinschaftlichen Unterhaltung, die für alle Interesse hatte, zu vereinigen wußte, so war doch die Gelegenheit für kurze Zwiegespräche nicht ausgeschlossen.

Der Kaffee wurde auf der Terrasse eingenommen, und es bildeten sich Gruppen. Frau Burkhard und Therese saßen neben dem Lehnstuhl der Fürstin; Doktor Freyberg war mit Dora und Olga Burkhard an der Tafel in ein lebhaftes Wortgefecht geraten, das sie nun an einem Ende der Terrasse fortsetzten, während der Fürst sich mit dem Oberdirektor und dem Landrat an dem anderen Ende neben einem Tischchen, das Zigarren und Rauchutensilien enthielt, niedergelassen hatte. Er wiederholte jetzt, was er jedem der beiden Herren am Tage zuvor schon eröffnet hatte, daß er fortan in Culdowna zu bleiben gedenke.

„Weil ich das aber will, muß mein Wahlspruch heißen: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit! Helfen Sie mir dazu!“ schloß er bittend.

„Oho, Durchlaucht, daran fehlt es hier bei uns nicht,“ entgegnete lachend der überaus tüchtige, aber zuweilen etwas formlose Oberdirektor, „aber freilich —“

„Sie zweifeln, daß es mir ernst damit ist?“ fiel der Fürst lebhaft ein.

„Das nicht, Durchlaucht,“ erwiderte Burkhard freimütig, „ich zweifle nicht an Ihrem Ernst und Ihrem guten Willen, sondern —“

„Weiter, weiter,“ bat der Fürst, da der Direktor nun doch zögernd inne hielt.

„An der Stetigkeit,“ erwiderte der Direktor. „Die Arbeit setzt sich bei uns aus so vielen, zum Teil kleinen, langweiligen Dingen zusammen.“

„Wie überall,“ bemerkte der Landrat, der bisher ein schweigender Zuhörer gewesen war, „und mehr noch als auf Kenntnisse und Geschicklichkeit kommt es meiner Ansicht nach dabei auf die Gewohnheit an.“

Mit lebhaften Kopfnicken stimmte ihm der Direktor zu.

„Und diese Gewöhnung vermissen Sie bei mir,“ gestand

und rücksichtslos das allgemeine Wohl zu fördern. Publica salus suprema lex.“ (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** warnt davor, immer wieder Gründe gegen die Vorlage ins Feld zu führen, die schon längst widerlegt seien. Gegenüber der Ansicht des Abg. Am Zehnhoff meine er, die Vorlage sei soweit gefaßt, daß das gesamte Wasserstraßennetz durch sie in wirtschaftlichen Gebrauch gezogen werde und neben der kulturellen Seite das Wasser für alle produktiven Stände dienstbar gemacht werde. Gegenüber dem Grafen Limburg-Stirum meine ich, daß der Dortmund-Rhein-Kanal schließlich ebenso ein neues Einfallsthor vom Rhein her bilde wie der Mittelland-Kanal. Im übrigen bitte ich, die Frage der Kompensationen nicht immer in den Vordergrund zu stellen. Der Großschiffahrt-Kanal ist keine Kompensation, sondern eine besondere Vorlage, welche einem dringenden Bedürfnis des Ostens abhelfe. Sie steht aber mit den westlichen Wasserbauten in so engem Zusammenhang, daß, falls die Ablehnung des Mittelandkanals erfolgen sollte, auch diese Vorlage fallen müßte, und damit auch alle anderen Vorschläge, die man sonst so gern Kompensationen nenne. Hierzu gehörten auch namentlich die im Interesse der Schifffahrt so nötigen Verbesserungen der Vorflutverhältnisse. Wenn ich auch nicht sagen will, daß letztere dann überhaupt nicht ausgeführt werden, so kann ich doch in Aussicht stellen, daß ihre Ausführung eine wesentliche Verzögerung erfahren werde. Die Anschauung des Abg. Am Zehnhoff, daß man beim Ausbau des Wasserstraßennetzes ein umfassendes, in die weite Zukunft reichendes Programm aufstellen müsse, in das z. B. die Moselkanalisierung und der Donau-Main-Kanal einbezogen werden müßte, sei eine unerfüllbare Forderung.

Wenn Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben wolle, so dürfe die Entwickelung seiner Verkehrswege nicht zurückbleiben. Einen Stillstand gebe es in dieser Frage nicht, nur einen Rückgang oder Vorwärtsstreben. Die Wasserstraßen könnten aus dem Programm der Verkehrspolitik nicht ausgeschaltet werden. Die Regierung werde zielbewußt und konsequent auf der Bahn weiter vorwärts schreiten, die sie bisher verfolgt habe. (Bravo links.)

(Schluß folgt.)

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ✕ Berlin, 5. Februar. Im Abgeordnetenhause waren heute bei Beginn der Sitzung noch 42 Redner zur **Kanalvorlage** gemeldet, ungerechnet die Vertreter der Regierung, die jeden Augenblick in die Debatte eingreifen können. Wesentlich kürzer ist heute die Liste nicht geworden; vielleicht haben sich sogar noch einige neue Redner einschreiben lassen. Man kann indes wohl behaupten, daß das eigentliche Interesse an den Verhandlungen bereits am ersten Tage erschöpft worden ist. Nachdem die Redner der für die Entscheidung inbetracht kommenden Parteien gesprochen haben, werden alle weiteren Reden über die Stellungnahme dieser Parteien keine größere Klarheit schaffen, geschweige denn etwas daran ändern. Die heutigen Verhandlungen haben das deutlich gezeigt. Man hörte nichts neues. Nicht einmal die Erklärung des Landwirtschaftsministers, Frhr. v. Hammerstein (der unter großer Aufmerksamkeit des Hauses und für die Berichterstatter schwer verständlich eine gute Stunde lang sprach), daß die Ablehnung des Mittellandkanals auch die Kompensationen zu Falle bringen und sogar eine Verzögerung der an sich notwendigen Bauten zu Meliorationszwecken zur Folge haben werde, konnte aufregend wirken.

— In dem **Trinkspruch,** den der erste Vizepräsident des Herrenhauses Frhr. v. Manteuffel bei der nachträglichen Feier des Geburtstages des Kaisers ausbrachte, sagte er u. a.: Der Kaiser hat beim Empfange des Präsidiums des Herrenhauses anläßlich des 200jährigen Krönungsjubiläums geäußert, Se. Majestät wisse sehr wohl, daß seine Vorfahren das Große, das von ihnen in den letzten zweihundert Jahren geleistet worden sei, nur hätten zustande bringen können unter der Mitwirkung kluger, einsichtiger, thatkräftiger, opferwilliger und freier Männer; Nachkommen jener Männer, die seinen Ahnen Helfer bei der Arbeit gewesen, säßen heute im Herrenhause. Er sei der festen Ueberzeugung, daß diese Nachkommen ihrer Vorfahren wert und fest entschlossen seien, wie jene für ihren König zum Besten des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern. Er erwarte aber auch, daß sie alle, welchem Stande auch angehörig, und von welcher Körperschaft gewählt, auf ihre Nachkommen und Nachfolger diese Gesinnung übertragen würden, damit das Herrenhaus stets seine Mission erfüllen könne, eine der wichtigsten Stützen des Hohenzollernkönigtums zu sein.

— **Mann und Frau unter dem neuen Recht.** Ein Handwerker Hänicke hatte nach seiner Verheiratung ein selbstständiges Geschäft betrieben; da sein Geschäft aber zurückging, gab er es auf und nahm eine Stelle als Geselle im Geschäfte seiner Mutter an. Seine Ehefrau, welche zwei Kinder hatte, wollte aber nicht bei der Schwiegermutter Wohnung nehmen, weil diese ihr feindlich gesinnt sei. Hänicke erhielt von seiner Mutter als Geselle 6 Mk. und freie Station; seiner Frau gab er monatlich nur 4 Mk. Er weigerte sich, seiner Familie eine höhere Rente zu geben, u. a. wies er darauf hin, daß es seiner Frau freistehe, zu seiner Mutter zu ziehen. Nach § 1354 des Bürgerlichen Gesetzbuchs stehe dem Ehemann die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; der Mann bestimme Wohnort und Wohnsitz. Als es erforderlich wurde, der Frau Armenunterstützung zu geben, wurde Hänicke auf Grund des § 360 X des Strafgesetzbuchs angeklagt, weil er sich der Unterstützungspflicht gegen seine Familie entzogen habe. Die Strafkammer verurteilte Hänicke zu 4 Wochen Haft. Es wurde ausgeführt, die Ehefrau brauche sich der Entscheidung des Ehemanns bezüglich der Wohnung dann nicht zu fügen, wenn sich die Entscheidung des Ehemannes als Mißbrauch seines Rechts darstelle. Man konnte der Frau nicht zumuten, zu ihrem Ehemann zu ziehen, da er keine eigene Wohnung besaß; seine Mutter konnte zu jeder Zeit ihre Schwiegertochter fortweisen. Bei einem Lohn von ca. 24 Mk. und freier Station pro Monat sei er aber auch sehr wohl in der Lage gewesen, seiner Frau 10 Mk. monatlich zu geben, so daß diese nicht die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen brauchte. Die Revision des Angeklagten wurde, wie uns mitgeteilt wird, vom Kammergericht zurückgewiesen, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei.

— **Abgelehnte Adelsverleihung.** Aus Anlaß des Krönungsjubiläums sollte dem Geheimrat Schlutow in Stettin vom „Vulkan“ der erbliche Adel verliehen werden. Sch. lehnte ihn ab. Vor 40 Jahren bereits hat sein Vater die ihm vom König Wilhelm angetragene „Erhebung“ in den erblichen Adelsstand abgelehnt.

— **Die Einführung von Postfächern** zur Abholung von Briefen usw. durch die Adressaten hat bekanntlich der Staatssekretär v. Podbielski in der Budgetkommission des Reichstages angekündigt. In Bremen und Mannheim hat diese dort versuchsweise eingeführte Einrichtung sich gut bewährt. Die den dortigen Abholern zur Verfügung gestellten Fächer sind in einer Wand angebracht, die zwischen der Vorhalle und dem Dienstzimmer der Briefausgabe sich befindet. Nach dem Dienstzimmer zu sind die Fächer offen, damit die Sendungen hineingelegt werden können, nach der Vorhalle verschlossen und mit einem Schlüssel zu öffnen, der dem Abholer ausgehändigt wird. Dem Publikum erwächst daraus der Vorteil, daß es beim Abholen nicht auf die Abfertigung durch den Beamten zu warten braucht und seine Sendungen auch nach Dienstschluß in Empfang nehmen kann. Nicht ebenso groß sind die Vorteile der Verwaltung. Da sich nicht alle Sendungen zur Aushändigung durch das Postfach eignen, so muß für jeden Abholer ein zweites Fach innerhalb des Dienstraumes angebracht werden. Die Einrichtung läßt sich nach Ansicht der Postverwaltung verallgemeinern, wenn eine Gebühr für die Bereitstellung der Fächer erhoben wird. Da ab der Einführung einer solchen Gebühr das Postgesetz im Wege steht, so ist die Vorlage eines Reichsgesetzes erforderlich. Die Gebühr soll ganz niedrig bemessen werden und lediglich die Selbstkosten der Postverwaltung decken. Sie dürfte 1 bis 2 Mk. nicht übersteigen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 4. Febr. Der die auswärtigen Beziehungen behandelnde Passus der **Thronrede** zur **Eröffnung des Reichsrats lautet:**

„Unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten sind fortdauernd die freundschaftlichsten und tragen wesentlich zur Erhöhung der allgemeinen Friedensgarantieen bei. Mit schmerzlicher Trauer gedenke ich des Heimgangs meines teuren Bundesgenossen, des Königs von Italien, der einem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sowie des Hingangs der Königin von England, welche ein leuchtendes Vorbild aller Regententugenden war und mit der Wir durch die Gefühle wahrer Freundschaft verbunden waren. Unverändert ist die Herzlichkeit, welche das engere Verhältnis zu den mit uns verbündeten Mächten kennzeichnet und freudig erinnere Ich Mich der Beweise der Sympathie, welche gelegentlich Meines Besuches bei Kaiser Wilhelm auch seitens der Bevölkerung der Hauptstadt Deutschlands so rührend zum Ausdruck gelangten. Die aufregenden bedrohlichen Ereignisse in China nötigten die Mächte zum Schutze des Lebens und der Freiheit ihrer Vertreter und deren Angehörigen und zur Verteidigung der Kulturinteressen gegen fanatisierte Scharen einzuschreiten. Unsere Stellung als Großmacht, sowie unsere, wenn auch nicht ausgedehnten Interessen ließen eine entsprechende Teilnahme an der Aktion geboten erscheinen, wobei sich das kleine Kontingent unserer tapferen Marine rühmlichst hervorthat. Die Bemühungen der Mächte sind auf Wiederherstellung geordneter Zustände und die Erhaltung der Integrität Chinas gerichtet, wodurch ein Rückschlag auf den europäischen Frieden glücklicherweise nicht zu befürchten ist.

Holland. Haag, 4. Febr. Die **Hochzeits-Festlichkeiten** nahmen heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihren Anfang. Um 3½ Uhr versammelte sich ein aus allen Provinzen zusammengesetztes Trompeterkorps, etwa 500 Mann stark, vor dem königlichen Palast und gab verschiedene Stücke zum Besten. Um 4 Uhr erschien eine Abordnung des Gemeinderats der Residenz mit dem Bürgermeister an der Spitze und überreichte dem Brautpaar das Hochzeitsgeschenk der Stadt, ein kostbares, aus 308 Stücken bestehendes Porzellanservice, alsdann brachte eine Abordnung aus Amsterdam der Königin die sogenannte goldene Kutsche, die aus Beiträgen der untern Volksklasse gestiftet und ursprünglich für die Krönungsfeierlichkeiten bestimmt war. Als die Dunkelheit einbrach, strahlten zahlreiche Straßen und Plätze von vielfarbigem Lichterglanz, der namentlich da, wo das Wasser die Lichter wiederspiegelte, eine großartige Wirkung hatte. Um 8 Uhr begann vor dem königlichen Palaste die von etwa 400 Sängern gebrachte Serenade. Die Königin stand mit ihrem Bräutigam zuerst am Fenster links vom Balkon, trat dann aber am Arme des Herzogs Heinrich, der Admiralsuniform trug, heraus, und hinter der Königin stand ihre Mutter, der die Menge laut zujauchzte. Mit dem niederländischen Volkslied wurde die Serenade beschlossen. Hierauf fuhr das Brautpaar, von einer Ehrengarde und Husaren begleitet, durch die Stadt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen; dann begab es sich zur Staatseisenbahn, um die aus Deutschland kommenden Gäste zu empfangen. Auch die Königin-Mutter begrüßte hier die fremden Gäste. Das Gedränge auf den Straßen war während des ganzen Tages ungeheuer.

England. Windsor, 4. Febr. Die **Beisetzung der Leiche der Königin.** Gegen 3 Uhr nachmittags verkündete die große alte Cursewglocke des Schlosses und beginnendes Salutschießen der Geschütze, daß sich der Zug, der die Leiche der Königin von der bei der Georgscapelle gelegenen Albert-Gedächtniscapelle nach der letzten Ruhestätte in das Mausoleum zu Frogmore begleiten sollte, in Bewegung setzte, und bald sah man ihn das Schloß verlassen. Vorauf schritten die Garde-Grenadiere mit umgekehrten Gewehren, daran schlossen sich der Herzog von Argyll als Schloßgouverneur, die Hochländer, Diener und Pfeifer, eine Musikkapelle, die Chopins Trauermarsch spielte, der Bischof von Winchester, und der Dechant von Windsor. Dann folgte die von 6 Pferden gezogene Lafette mit dem Sarg, der wie vorgestern mit einem weißen Bahrtuch, Krone, Scepter und Reichsapfel bedeckt war. Dieser Schmuck und die Uniformen brachten etwas Glanz in das düstere Bild, das die trübe Witterung noch düsterer erscheinen ließ. Die hohen Leidtragenden folgten dem Sarge zu Fuß in derselben Ordnung wie am Samstag, erst der König mit dem Kaiser und dem Herzog von Connaught, dann die Könige von Belgien und Portugal, die verschiedenen Prinzen, darunter Prinz Heinrich von Preußen und der deutsche Kronprinz, alle in Uniform. Ihnen folgten ebenfalls zu Fuß die Königin Alexandra und die Prinzessinnen. Tausende, ehrfurchtsvolle Teilnahme zeigende Zuschauer bildeten die Long Walk genannte Allee entlang nach Frogmore ein Spalier. Der Trauerzug erreichte das Mausoleum um 3¾ Uhr. Das Publikum war streng ausgeschlossen. Während der Bestattungsfeier wurden vom Chor der Georgscapelle verschiedene Hymnen gesungen, darunter eine von Sullivan und das Vaterunser von Gounod, alles a capella. Die Feier dauerte kaum eine halbe Stunde. Die Leidtragenden begaben sich danach nach Schloß Windsor zurück. Einige reisten bereits nach London ab.

Amerika. Die undankbaren Kubaner. In Newyork ist man sehr empört, daß die Kubaner absolut nicht geneigt sind, einfach für die spanische Oberherrschaft die amerikanische einzutauschen. Die undankbaren „Befreiten“ haben einen Kongreß einberufen und eine Verfassung ausgearbeitet, in der die Unabhängigkeit Kubas aufgestellt wird. Sie werden demnächst einen Präsidenten wählen und dieses Verfassungs-Programm nach Washington zur Gutheißung senden.

Die Regierung Mac Kinleys ist entschlossen, diese Forderungen abzuweisen. Ein neuer Kampf auf Kuba, aber diesmal natürlich zwischen Amerikanern und Kubanern, rückt damit in bedrohliche Nähe.

)(Der Krieg in China.

Tientsin, 2. Febr. Bei der Explosion in Shankhaikwan wurden von den Japanern ein Hauptman und 37 Mann getötet, 17 schwer verwundet, von den Engländern ein Hauptmann und ein Sergeant schwer verbrannt.

London, 5. Febr. **Hungersnot im Inneren Chinas.** Bureau Laffan meldet aus Peking, die Hungersnot in Schansi und Schensi sei eine der schlimmsten in der chinesischen Geschichte. Zwei Drittel der Bevölkerung seien ohne genügende Nahrung. Ochsen, Pferde und Hunde seien bereits verzehrt. Der Kanibalismus grassiere bereits und die Männer verkauften, wie Prinz Tsching erzähle, ihre Frauen und Kinder zum Essen. In den Städten sind die Menschen wie Raubtiere und reißen denen, die etwas essen, es aus der Hand. Die Leute sehen wie Skelette aus, ihre Haut ist schwarz. Der kaiserliche Hof ist von diesen Scenen rings umgeben.

Der Krieg in Südafrika.

London, 4. Februar. Lord Kitchener telegraphiert weiter aus Pretoria vom 3. d. M.: General French, der die Buren ostwärts treibt, nahm ihnen einen Fünfzehnpfünder weg und fand auf dem Wege wichtige Teile eines anderen Geschützes, das durch das Feuer der britischen Truppen unbrauchbar gemacht worden war. In den neuerlichen Scharmützeln verloren die Briten an Toten 16 Mann.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hannover, 4. Febr. Selbstmord durch Vergiftung hat in Gotha der Inhaber des Bankhauses B. Molling in Hannover, dem der Generalvertrieb der Lose der Königsberger Schloßfreiheitlotterie übertragen worden ist, begangen. Für die sechs Ziehungen der Lotterie hat die Firma Molling der Stadt Königsberg insgesamt 960000 M. zu entrichten, von welchem Betrage bisher die erste Rate mit 160000 M. bezahlt ist. Die Stadt hat als Sicherheit ein Depot von 250000 M. in Accepten der Deutschen Bank in Händen. Verfehlte Getreidespekulationen sollen angeblich Molling zu diesem Schritte getrieben haben. Die Königsb. Hart. Ztg. hört, daß man das Haus zu halten hofft und daß dann wahrscheinlich auch der Kontrakt bezüglich der Königsberger Schloßfreiheitlotterie aufrecht erhalten werden wird. Aber selbst im ungünstigsten Falle ist für die Stadt Königsberg keinerlei Grund zu irgendwelchen Befürchtungen. Die Stadt ist gegen alle Verluste reichlich gedeckt und die Fortführung der Lotterie, event. durch andere Firmen, schon jetzt unbedingt gesichert.

□ **Soest,** 5. Febr. Zur Schaffung eines neuen Stadtparks schenkte Studiendirektor Nottebohm seiner Vaterstadt Soest schon 30,000 Mk. In heutiger Stadtverordnetensitzung gab der Vorsitzende von einer neuen Zuwendung des Genannten in Höhe von 10,000 Mk. für denselben Zweck Kenntnis.

Unna, 4. Febr. Vorgestern wurde in der Alten Heide (Kuhstraße) ein erfrorener Mann aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren war es ein auf der Wanderschaft befindlicher Fabrikarbeiter aus Lüdenscheid.

)§(**Dortmund,** 5. Februar. Ein gutes Geschäft machte bei der Kaisersgeburtstagsfeier der Wirt des Fredenbaums hierselbst. Er hatte sich zum 27. Januar auf ein Festessen in seinen Lokalitäten vorbereitet, an dem ca. 800 Personen teilnehmen wollten. Einige Stunden vorher erhielt der Wirt jedoch ein Schreiben des Magistrats, des Inhalts, daß infolge einer Regierungsverfügung aus Anlaß des Todes der Königin Viktoria von England jede offizielle Feier unterbleiben solle. Unser Wirt, der alle Vorbereitungen zum Festessen bereits in umfassendem Maße getroffen hatte, begab sich sofort beschwerdeführend zum Magistrat und verlangte energisch eine Entschädigung für die bereits getroffenen Vorbereitungen. Dort wurde ihm nach einigem Zögern bedeutet, er solle sämtliche Speisen in diverse Hospitäler und Krankenhäuser schaffen lassen. Als Entgelt dafür versprach ihm der Magistrat 1500 Mk., womit der schmunzelnde Fredenbäumer gern zufrieden war und schleunigst seinen Auftrag ausführte. Eben ist er damit fertig, da kommt atemlos ein Bote des Magistrats mit der Nachricht angestürmt, die Regierungsverfügung sei aufgehoben, das Festessen könne also unbeanstandet stattfinden. Der Wirt that dem Mann des Magistrats jedoch kund und zu wissen, daß er seinen, ihm vom hochwohllöblichen Magistrat erteilten Auftrag soeben erledigt und seine 800 Patrioten bereits dahin verständigt habe, daß das Festessen durch höheren Beschluß aufgehoben sei — und nun am nächsten Sonntag stattfinden werde.

Dortmund, 2. Februar. Eine Submissionsblüte. Für die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für die neue Central-Maschinenwerkstätte auf dem Rangierbahnhofe Dortmund sind 24 Angebote abgegeben worden. Die Firma Andreas Georg-Neuwied fordecte rund 470000, die Firma Jucho-Dortmund rund 310000 M. Der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Angebot beträgt also 160000 Mark oder mehr als ein Drittel.

Dortmund, 5. Febr. In den Rombergschen Waldungen überraschte der Förster Arenz zwei Wilddiebe auf der Jagd. Er gab auf dieselben drei Schüsse ab und traf auch einen der Beiden, den Engelbert Regener ins Handgelenk. Hierdurch wurde R. widerstandsunfähig und es gelang, ihn zu verhaften. Der Name des zweiten Wilddiebes ist A. Brinkmann.

+ **Dortmund,** 5. Februar. Ein wahres Kunststückchen hat die Nationalliberale Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums in der gestrigen Sitzung vollbracht. Mit allen Stimmen gegen diejenigen des Centrums haben sie beschlossen, durch Ortsstatut das neue Gemeindewahlgesetz abzuändern und zwar dergestalt, daß fünf Zwölftel der Gesamtsteuer auf die erste Abteilung, vier Zwölftel auf die zweite und drei Zwölftel auf die dritte Abteilung fallen. Bisher entfielen auf jede Abteilung vier Zwölftel bezw. ein Drittel der Gesamtsteuern. Den bisherigen Zustand, wonach einige reiche Leute das Ernennungsrecht auf die größte Mehrzahl der Stadtverordneten für sich in An-

---

der Fürst mit einer Offenheit, die etwas unbeschreiblich gewinnendes hatte. „Sie haben recht, es war ein Drohnenleben, das ich bisher geführt habe, aber es muß anders werden.“ —

„Ihre umwohnenden Standesgenossen, die Herren Ihres Umgangskreises wissen ihre Zeit trotzdem auszufüllen,“ sagte der Landrat, „wenn Sie dauernd hier sind, so werden Sie —“

„Nein, nein,“ fiel ihm der Fürst ins Wort, „ich darf mein Haus nicht zum Mittelpunkt einer großen lärmenden Geselligkeit machen, meine Frau verträgt das nicht. Ich muß mich auf wenige Freunde beschränken, o, wenn Sie mir die doch sein wollten!“ Er sah die beiden Herren bittend an und fuhr, als diese verlegen an ihren Zigarren sogen, fort: „Doch nein, das kann ich von Ihnen nicht jetzt schon verlangen, aber als Ihr Lehrling, Ihr Gehilfe!“

„Durchlaucht!“ rief der Direktor ganz erschrocken, „Sie sind der Herr, das heißt,“ fügte er in seiner Ehrlichkeit nach einem einschränkenden und doch nicht verletzenden Ausdruck ringend hinzu, „ich wollte sagen —“

„Lassen Sie es gut sein,“ sagte der Fürst, ihm auf die Schulter klopfend, mit seinem gewinnendsten Lächeln, „wir verstehen uns schon. Mein Fehler war, daß ich mich mit den bestehenden Thatsachen nicht abfinden wollte. Bekennen Sie es nur, Herr Oberdirektor, Sie sind vielfach mit mir recht unzufrieden gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

spruch nehmen, will die nationalliberale Mehrheit also nicht ändern. Die Centrums-Stadtverordneten wehrten sich mit aller Macht gegen das Vorhaben der Nationalliberalen, indessen es konnte ihnen nichts helfen, die sachlichen und treffenden Ausführungen des Stadtverordneten Lensing, der namens seiner Parteifreunde sprach, wurden vollständig unberücksichtigt gelassen, die Nationalliberalen hielten nicht einmal eine Erwiderung für angebracht. Sie beschlossen kurzerhand, in angegebenem Sinne gegen den Beschluß, welcher der Absicht des neuen Gemeindewahlgesetzes vollständig zuwider ist, soll die Entscheidung des Bezirksausschusses angerufen werden.

Hombruch, 4. Febr. Eine scheußliche That wurde in der verflossenen Nacht in der Bahnhofstraße verübt. In der Familie des Bergmanns G. Gieselmann wurde Kindtaufe gefeiert. Nachdem man dem Branntwein recht stark zugesprochen hatte, begaben sich die Teilnehmer auf die Straße und belästigten vorbeigehende Passanten. Drei Polen, die sich dies nicht gefallen ließen, kamen mit den Burschen in Wortwechsel, welcher alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Ein Pole erhielt verschiedene Stockschläge auf den Kopf, sodaß er sich im Krankenhause verbinden lassen mußte. Sein Freund, der Bergmann Eduard Miran aus Spörkel Amt Barop, erhielt einen Steinwurf an den Unterkiefer, und fiel besinnungslos zu Boden, im Blute schwimmend wurde er später aufgefunden und von der Polizei ins Krankenhaus geschafft. Der Bedauernswerte, welcher einen Schädelbruch erlitt, ist heute morgen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen. Derselbe hinterläßt seine Frau und 5 Kinder. Die beiden Hauptthäter, die Bergleute Hermann Bergmann und Mathias Bellen, wurden noch in derselben Nacht verhaftet.

Essen, 31. Jan. Statistik der Firma Friedrich Krupp. Nach den letzten Aufstellungen beschäftigt die Firma auf ihren sämtlichen Werken mit Einschluß von 3733 Beamten insgesamt 46700 Personen. Davon entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen 26670, das Grusonwerk 3504, die Germaniawerft Berlin und Kiel 3985, die Kohlenzechen 6349, die Hüttenwerke, Schießplatz Meppen 2c 6192. An Geschützen wurden geliefert bis Ende 1899 38478 Stück. Der Grundbesitz betrug am 1. Januar 1900 in Essen und den umliegenden Gemeinden 359 ha. 56 a 56 qm. davon überbaut 61 ha. 84 a 24 qm. Die Berufsfeuerwehr in Essen besteht zur Zeit aus 95 Personen. Die Konsumanstalt zählt 47 Verkaufsstellen, davon 35 in Essen; sie enthält u. a. zwei Schlächtereien, eine Bäckerei, eine Mühle, eine Eisfabrik, ein Hotel, acht Restaurants 2c. Die Arbeiterkolonien der Gußstahlfabrik Essen sind folgende: Baumhof, Nordhof, Westand, Kronenburg, Schederhof, Alfredshof, Friedrichshof, Altenhof (letzterer für Invaliden) mit 4200 Arbeiterwohnungen. Sonstige Wohlfahrtseinrichtungen sind: ein Krankenhaus, zwei Baracken-Lazarete für Epidemien, Rekonvaleszentenhaus, eine Arbeiterkaserne (Menage) für 500 Mann mit Speiseanstalt, ein Beamtenkasino, ein Werkmeisterkasino, eine Haushaltungsschule, eine Industrieschule für Erwachsene, drei Industrieschulen für schulpflichtige Kinder, eine Bücherhalle. Die Firma Krupp zahlte an Beiträgen für 1899 (ohne Grusonwerk, Germania-Werft und Zeche „Sälzer") auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes 458814 Mk., Unfallversicherungsgesetzes 397126 Mark, Alters- und Invaliditätsgesetzes 248177 Mark, zusammen 1109617 Mark.

Koblenz, 5. Febr. Ein Leutnant des Pionierbataillons Nr. 8, der eben vom Urlaub zurückgekehrt war, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache ist noch unbekannt.

Kassel, 5. Febr. Der Kutscher Assauer aus Ammenhausen, welcher im vorigen Jahre seine Geliebte Volkwein in einem Wäldchen bei Arolsen ermordete, wurde heute früh im Gefängnishof durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Aus dem Regbz. Minden.

)(**Bielefeld**, 6. Febr. Die Ehrenmitglieder des katholischen Gesellenvereins veranstalten am Sonntag den 10. Februar d. J. im kath. Vereinshause einen Familien-Abend mit anschließendem Tänzchen.

Bielefeld, 6. Febr. Das Bahnhofspostamt hier, welches vergrößert werden muß, soll in ein neues Gebäude auf dem Grundstück an der Bahnhofstraße 50 verlegt werden. Dasselbe wird von den Herren Strunkmann u. Meister gebaut und vom Postfiskus gemietet werden. (Wächter.)

Bielefeld, 6. Februar. **Ist eine Zeitung zur Lieferung von Belegexemplaren verpflichtet?** Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Landgericht in Plauen i. V. über Zeitungsbelegexemplare für Zeitungen getroffen. Der Aufgeber einer Annonce hatte nämlich aus dem Grunde, weil er keine Belege erhalten, die Bezahlung der betreffenden Annonce verweigert; seitens des Amtsgerichts war ihm hierin Recht gegeben worden. Das Landgericht Plauen verwarf das erstinstanzliche Urteil und verurteilte den Beklagten zur Zahlung. In den Urteilsgründen heißt es: „Sich die Möglichkeit zur Prüfung des Auftrages zu verschaffen, ist im vorliegenden Falle Sache des Bestellers. Die Leistung des Verlegers erschöpft sich in der Drucklegung der Anzeige und der Verausgebung der jeweiligen Auflage, da hiermit wirtschaftlich derjenige Erfolg herbeigeführt ist, dessen Erreichung die unmittelbare Veranlassung zum Vertragsabschlusse für den Besteller bildet."

Herford, 4. Febr. Eine schreckliche Familienszene spielte sich am Sonnabend nachmittag gegen 4½ Uhr „Unter den Linden" ab. Der als arbeitsscheu bekannte frühere Schlosser Frentrup hatte im betrunkenen Zustande seine Frau arg mißhandelt. Diese ergriff sodann in ihrer Angst von einem im Hausflur befindlichen Holzklotz ein Beil, das sie nach ihrem Manne warf, den sie unweit des Fußgelenkes derart mit dem Beil traf, daß ein Teil des Beines im Krankenhause amputiert werden mußte. Der Schnapsteufel hat hier wieder einmal furchtbare Folgen gezeitigt. Die Lage der Frau Fr. ist um so bedauerlicher, als sie als eine fleißige Frau bekannt ist; stets hat sie für den Unterhalt ihres Mannes gesorgt. Der Vorfall hatte eine zahlreiche Menschenmenge versammelt.

Paderborn, 5. Febr. Von den Gläubigern der hiesigen Getreidefirma Hesse und Stern ist ein außergerichtlicher Vergleich angenommen worden, die Gläubiger erhalten 40 Prozent ihrer Forderungen.

Senne I, 4. Febr. Die Anlage eines Weges von der Recker'schen Wirtschaft in Friedrichsdorf nach hier, auf den Weg Wilhelmsdorf-Pankoke mündend, der Friedrichsdorf und Senne I auf dem kürzesten Weg verbindet, ist nunmehr gesichert. Sobald die Witterung günstiger wird, soll mit der Abmessung und Nivellierung begonnen werden. — Das Stationsgebäude in der Nähe von Wilhelmsdorf ist bereits fertig und präsentiert sich recht hübsch. Wie der „B. Generalanz." hört, soll die Eröffnung der Bahn am 1. Oktober d. J. stattfinden.

+ **Verl**, 4. Febr. Unser Amt, ein Teil der Senne, von der es früher hieß, sie wäre von Gott und ihrem Fürsten verlassen, wird bald über mangelnden Verkehr nicht mehr klagen können. Die Bahn Brackwede-Sennelager geht ihrer Vollendung entgegen. Die projektierte Bahnlinie Gütersloh-Hövelhof wird gutem Vernehmen nach bald in Angriff genommen werden. Nach Fertigstellung derselben wird unser Amt von zwei Bahnlinien durchquert werden. Außerdem besitzen wir ein weitverzweigtes Netz guter, wohlgepflegter Chausseen. Da gute Arbeitskräfte genügend vorhanden sind und die Bodenpreise mäßig zu nennen sind, so wäre hier für ein größeres Industrieunternehmen der geeignete Platz.

— **Rheda**, 5. Februar. Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Dassau. Schöffen: Die Herren Schlossermeister Buschkötter-Rheda und Kolon Rickel-Heerde (Gemeinde Klarholz). Es wurde nur in folgenden Sachen verhandelt: Die Witwe Eickholz wurde wegen Gewerbesteuer-Kontravention (unbefugter Ausschank von Bier) zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft verurteilt. — In der Privatklagesache Mayr gegen Kettler, beide zu Lette, kam folgender Vergleich zustande: Kettler nimmt seine gegen Mayr gemachten beleidigenden Aussagen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und übernimmt die gerichtlichen Kosten. Die außergerichtlichen Kosten trägt jede Partei selbst. Mayr zieht daraufhin seine Privatklage gegen Kettler zurück.

Aus dem Münsterlande.

+ **Beckum**, 6. Febr. In einem „Eingesandt" der Beck. Ztg., dessen wir schon in unserer vorigen Nr. Erwähnung thaten, wendet sich der Einsender gegen die Errichtung eines Vollgymnasiums, da die Einrichtung und Unterhaltung eines solchen Instituts die Stadt arm machen müsse. Es ist nicht zu bestreiten, daß die geplanten Neueinrichtungen uns schwere Opfer auferlegen werden, die auf den Steuerzetteln in recht in die Augen springender Weise zum Ausdruck kommen müssen. Elektrische Centrale, Kanalisation, Schlachthaus, Gymnasium mit Real-Parallel-Klassen: fürwahr, das sind alles keine Kleinigkeiten. Sie werden viel Geld kosten, sehr viel Geld, aber an den Bettelstab kommen wir dadurch nicht, dafür sind wir doch Bürger einer schnell und mächtig emporblühenden, steuerkräftigen Stadt und haben eine sehr einträgliche städtische Sparkasse.

Der Herr Mitarbeiter der Beck. Ztg. meint nun, wir sollten statt eines Vollgymnasiums eine sechsklassige lateinlose Realschule errichten. Es ist zuzugeben, daß eine solche Schule mehr den Bedürfnissen des praktischen Lebens entspricht als unsere humanistischen Anstalten: Rektoratschulen, Pro- und Vollgymnasien. So lange aber die Realschulen bezüglich ihrer Berechtigungen nicht den humanistischen Anstalten gleichgestellt werden, wird eine lateinlose Realschule als einzige höhere Bildungsanstalt eines Orts einen schweren Stand haben. Es kommt hinzu, daß eine sechsklassige höhere Schule auch sehr viel Geld mehr kostet als eine Rektoratschule und dabei kaum mehr auswärtige Schüler anzieht als diese. Ein Vollgymnasium kostet nun zwar noch viel mehr als eine sechsklassige berechtigte Schule, bringt dafür aber auch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mindestens 150 fremde Schüler. Soll deshalb nun einmal eine höhere berechtigte Anstalt hier geschaffen werden, so ziehen auch wir eine Vollanstalt einer sechsklassigen Schule vor. — Hoffentlich erfahren wir bald auch etwas Näheres über die in Aussicht genommenen Real-Parallel-Klassen. Wie weit sollen diese durchgeführt werden? Wir vermuten, daß sechs Realklassen an dem Gymnasium eingerichtet werden sollen. Wir hätten dann also auch eine Realschule. Ein Gymnasium mit Real-Parallel-Klassen ist unzweifelhaft etwas sehr Schönes; es ist da sowohl für die praktischen als auch für die gelehrten Berufe gesorgt. Freilich würden diese Real-Parallel-Klassen die Einrichtung und Unterhaltung des Gymnasiums bedeutend verteuern.

-t- **Beckum**, 6. Febr. Die sogenannten Coesfelder Nothelfer sollen jetzt anfangen, das Feld ihrer Thätigkeit auch auf die Beckumer Gegend auszudehnen. Es ist traurig, daß trotz aller Hinweise in der Presse und trotz der verschiedensten Spar- und Darlehnseinrichtungen die Sorte jener Leute nicht alle wird, welche noch Hülfe an Stellen und bei Leuten suchen, deren unsaubere Machenschaften aller Welt längst bekannt sind.

-t- **Beckum**, 6. Febr. Lehrjungenstolz. Bei einem hiesigen Meldeamt erschien in diesen Tagen ein Handwerkerlehrling, um seine Abmeldung zu bewerkstelligen. Auf die Frage, weshalb er aus dem Lehrverhältnisse ausscheide, erwiderte der junge Stift: „Die Meisterin hat mich geduzt, und so was lasse ich mir von der einfältigen Person nicht gefallen!"

-t- **Beckum**, 6. Febr. In der in Indianopolis (Amerika) erscheinenden Zeitung „Indiana Tribüne" befindet sich ein vom 13. Jan. cur. datierter Artikel, in welchem über die Fertigstellung des dort für die Summe von 550000 Dollar errichteten Kriegerdenkmals berichtet wird. In demselben wird mitgeteilt, daß die vom Herrn Professor Bruno Schmidt zu Berlin entworfenen und modellierten Kandelaber, welche allein den Preis von 33000 Dollar kosten, unter der praktischen und theoretischen Leitung eines Sohnes unserer Stadt, des Metallbildners Edmund Schulte, hergestellt sind. Der Künstler, dem das Blatt die wärmste Anerkennung zollt, hat auch von seiner Firma den ehrenvollen Auftrag erhalten und bereits ausgeführt, die aus Aluminium getriebenen Riesenkandelaber an dem Denkmale aufzustellen. Herr Edmund Schulte, Sohn des Metzgermeisters B. Schulte, erlernte die Metalltreiberei in Hannover, war längere Zeit auf der Karlshütte thätig, bereiste Italien, Frankreich und die Schweiz und kehrte von dort nach Berlin zurück. Hier fand er Anstellung bei dem bekannten Ciseleur-Meister Lied, wo er an der Postgruppe, dem Nationaldenkmal und andern bedeutenden Kunstschöpfungen mitarbeitete. Später wurde ihm dann von seiner jetzigen Firma, Schulz & Holdefleisch in Berlin, die Leitung des Departements für Metallbildnerei übertragen.

□ **Warendorf**, 5. Februar. Vom Unglück heimgesucht ist der Hülfsbremser und Schaffner Josef Günther von hier. Anfangs vorigen Jahres fiel demselben beim Verladen von Stückgütern eine schwere eiserne Platte auf den Körper, infolgedessen er einen mehrmaligen Beinbruch erlitt und in das hiesige Josefshospital geschafft werden mußte, aus welchem er vor einigen Monaten als geheilt entlassen wurde. Gestern abend gegen 9 Uhr hatte Günther beim Rangieren im hiesigen Bahnhof das Unglück, auf dem Schnee auszugleiten, infolgedessen er von einem Wagen einen starken Stoß gegen den Leib erhielt, sodaß der Unglückliche bewußtlos hinfiel und wieder zum Hospitale geschafft werden mußte. Der sofort hinzugerufene Arzt, Sanitätsrat Kreisphysikus Dr. Overkamp, hat schwere innere Verletzungen festgestellt und wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ausgesprochen.

Saffenberg, 5. Febr. Der Geschäftsgang in der hiesigen Baumwoll-Weberei ist seit längerer Zeit wenig befriedigend. Es fallen täglich zwei Arbeitsstunden aus. Für die Arbeiter hat diese unfreiwillige Feierschicht eine erhebliche Lohnminderung zur Folge, indem nur nach jedesmal 14 Arbeitstagen eine Lohnzahlung stattfindet, anstatt sonst nach je 12 Arbeitstagen. Gerade in der Winterszeit ist diese mißliche Geschäftslage doppelt empfindlich für die Leute. — In der Kammgarn-Spinnerei von Gebr. Rath ist dagegen der Betrieb sehr flott. Die Fabrik hat reichlich Aufträge und es wird lebhaft gearbeitet, um den sich steigernden Bestellungen der Kundschaft genügen zu können.

Kappenberg, 4. Febr. Gestern starb auf Schloß Kappenberg Frau Gräfin von Kielmannsegge, eine Enkelin des Ministers Stein im Alter von 68 Jahren. Ihren Gatten verlor die Gräfin schon vor 32 Jahren, er verunglückte in Nassau bei einem Ritt infolge Scheuwerdens seines Pferdes. Da die Gräfin kinderlos ist, gehen ihre Güter Kappenberg, Nassau, Scheda, Mühlheim an der Möhne und Zillickow in Hannover in den Besitz ihrer Schwester, der Gräfin von der Gröben über.

Gedenktage.

6. Februar. 1871 Gambettas Rücktritt von der Regierung.

Wetteraussichten.

Am 7. Febr.: Im Norden wechselnd bewölkt, nahe Null, etwas Schnee. Im übrigen Gebiet meist trübe, nahe Null, Schneefälle.
Am 8. Febr.: Aufheiternd, etwas kälter mit abnehmendem Schneefall.

Die Hauptgewinne der 2. Geld-Lotterie zur Wiederherstellung der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th. fielen: 100000 Mark auf Nr. 22268, 50000 Mark auf Nr. 289820, 20000 Mark auf Nr. 245775. 10000 Mark auf Nr. 232309, 5000 Mark auf Nr. 297065. Die Auszahlung aller Gewinne erfolgt ohne Abzug durch das General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5. Wie wir hörten, sollen die 100000 Mark nach dem Harz, die 50000 Mark an einen Los-Verein in Berlin und die 20000 Mark nach Mühlhausen selbst gefallen sein.

Die nächsten, schon am 26. Februar und den folgenden Tagen zur Ziehung gelangenden Marienburger Lose à 3 Mark werden schon jetzt lebhaft gekauft und ist deshalb weiteren Interessenten zu empfehlen, sich rechtzeitig Lose zu sichern. Vorrätig in der Buchhandlung von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Gedenket der hungernden Vögel!

Klassisch-romantisches Album
für Klavier zu 4 Händen.
Eine Sammlung von 86 der beliebtesten klassischen und romantischen Stücke nach der Schwierigkeit geordnet mit Fingersatz und Vortragsbezeichnungen versehen.
Bd. I (Leicht), Bd. II (Leicht—mittelschwer), Bd. III Mittelschwer), Bd IV (Schwer).
4 Bände je Mk. 1.—, zusammen in 1 Band Mk. 3.—, schön und stark gebunden Mk. 4.50.
Inhalt u. A.:
Händel, Largo; Mozart, Ave verum; Schumann, Träumerei; Mendelssohn, Nocturno a. d. Sommernachtstraum; Schubert, Moment musical; Haydn, Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag; Mendelssohn, Hochzeitsmarsch; Chopin, Trauermarsch; Mozart, Menuett a. d. Sinfonie in Es; Beethoven, Türkischer Marsch; Schumann, Zigeunerleben; Chopin, Polonaise (in A-dur); Weber, Rondo brillant in Es-dur u. s. w. u. s. w.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung.
Ausführliche Musikalien-Kataloge und illustriertes Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rhein.
Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück. Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilanstalt Physikalisch-diätetische Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diäteuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.
Couplets und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Seiden decken, verlangen Sie in Ihrem Interesse ein umgehend und franko Muster von
Lotze-Seide
von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein-Ernstthal.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt Einlagen bis zu 10000 Mk. (auch durch die Post) an und verzinst diese mit 4%

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin.
Herausgegeben von
Fürst Herbert von Bismarck.
Mit einem Titelbild der Fürstin nach Franz von Lenbach und zehn weiteren Porträt-Beilagen. Preis geb. 6 Mk, in elegantem Leinwandband 7 Mk. 50 Pf.
In Anbetracht der günstigen Aufnahme, welche die bisher nur vereinzelt und bruchstückweise abgedruckten Briefe des verewigten Fürsten Bismarck an seine Gemahlin überall gefunden haben, hat Fürst Herbert Bismarck sich entschlossen, nunmehr eine vollständige Sammlung, soweit er sie beim Ordnen seiner Archive zusammenstellen konnte, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Er hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß der Schöpfer unseres Reiches durch die Bekanntgabe dieser Briefe, die von neuem den Beweis liefern, daß sein Gemüt ebenso groß und tief war, wie sein Geist, den Herzen vieler seiner Landsleute menschlich näher gerückt werden wird.
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstraße 1.

Ich suche zum 1. April ein braves, zuverlässiges
Kindermädchen
zu 1 Kinde gegen hohen Lohn.
Frau Kaufmann
Josef Greis, Münster i. W.,
Spiekerhof 38.

Zum 1. April erfahr. kath.
Küchenmädchen,
sowie Zweitmädchen
gegen guten Lohn gesucht. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse an
Frau Landesrat **Boese,**
Münster i. W. (Bohlweg 18 a.)

Suche zum 15. März ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit und zum Bedienen im Laden und in der Wirtschaft.
Frau Theodor Eickhoff,
Recklinghausen, Münsterstr. 21.

Tücht. ehrl. Mädchen
(kath.) für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Bernard Humborg,
Münster i. W., Hammerstr. 83.

Zum 1. April d. Js. wird für einen besseren, ruhigen Haushalt (2 Pers.) in **Oelde** ein properes
Mädchen
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf einem Gute des Kreises Warendorf findet zum 1. April oder Mai ein jung. kath.
Mädchen
vom Lande **Stelle zur Stütze der Hausfrau** bei Familien-Anschluß. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. in der Expedition d. Bl.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. April ein
Küchenmädchen
auf dem Lande bei Familien-Anschluß nebst Vergütung **gesucht.**
Offerten unter **R. 793** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Verheiratung des jetzigen ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Wirtschaft, welches selbständig kochen kann, zum 1. April oder auch früher **gesucht.** Lohn 180—210 Mk. jährlich.
Angebote unter **B. W. 34** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Auf einem **Bauernhofe** wird zum 1. April ein katholisches
Dienstmädchen
gesucht. Lohn 180—200 Mark. Näh. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Mädchen gesetzten Alters sucht sofort Aushülfsstelle auf 2 oder 3 Monate. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Zwei Schreiner-Gesellen
und ein Lehrling,
katholisch, auf sofort oder später **gesucht.**
Ad. Quast, Ahlen (Westfalen)
Schreiner- und Zimmermeister.

Einen tüchtigen
Fuhrknecht
sucht zum 1. April
H. Pietig, Wiedenbrück.

Suche zum 1. April einen tücht.
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen.
Aug. Tovar, Getreidehandlung,
Warendorf.

Zum 1. April ein zuverlässiger
Acker- u. Fuhrknecht
gesucht. Näheres in der Exped.

Ich suche zum 1. April d. Js. einen zuverlässigen
Knecht
(Baumeister) gegen hohen Lohn.
Schulze Rötering, Altahlen.

Aelterer Mann,
welcher mit einem Pferde umzugehen weiß und etwas Landwirtschaft versteht, sowie ein
Müller-Lehrling
auf sofort oder zum 1. April gesucht. **Wwe. Niehaus,**
Hörberg bei Beckum.

Ein Schmiedegeselle
sofort gesucht von
Wilh. Dieckmann, St. Vit.

Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Holz-Verkauf.

In den Reichsfreiherrl. von Fürstenberg'schen Forsten zu **Körtlinghausen** sollen nachbenannte Hölzer öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf ausgesetzt werden.

A. Eichennutzholz an der alten Stötenburg, ½ Stunde von Station Warstein entfernt:

am Samstag, den 9. Februar cr., vormittags 10 Uhr anfangend,

1. **40 Stück schwere Eichen** mit 150 Festmtr. Inhalt, darunter Stämme von 1 Meter Durchmesser und 8 Festmtr. Inhalt, zu Schreiner-, Wagner- und Bauholz geeignet.
2. **ca. 20 Festmtr. Eichenriegelpfosten.**

Versammlung beim hies. Schlosse, daselbst vorher **Empfang der rückständigen Holzkaufgelder.**

B. Fichtennutzholz-Verkauf am Montag, den 11. Februar cr., vormittags 10 Uhr anfangend,

1. Forstort Bohnenburg:
   a. **300 Stück sehr langschaftige Balken,** teilweise Schneidholz.
   b. **1000 Stück sehr langschaftige Sparren, Leiterbäume, Doppellatten u. Gerüststangen.**
   c. **Mehrere Haufen Latten, Baumpfähle und Bohnenstangen.**
2. Forstort Brumecke:

Mehrere Haufen Latten, Baumpfähle und Bohnenstangen.

Die Abfuhr ist eine gute. Versammlung beim hies. Schlosse, daselbst vorher **Empfang der noch rückständigen Holzkaufgelder.**

Anfang Forstort Brumecke, ½ Stunde von der Haltestelle Alterüthen entfernt.

Schloß Körtlinghausen b. Warstein, den 26. Januar 1901.

Reichsfreiherrl. von Fürstenberg'sche Renteiverwaltung.

Eine an den beiden Hauptstraßen in bester Lage hiesiger Stadt gelegene
Besitzung
von 34,63 ar mit **herrschaftlichem Gebäude** habe ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich wegen seiner schönen Lage, sowohl für jedes Geschäft, als auch für jeden Herrensitz.

Näheres durch
A. Heinrichs,
Wiedenbrück.

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
Heimat für heimatlose Kinder,
die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
St. Josefsheim,
BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Bettnässen, Heilung garantiert ohne geringste Beschwerd. Freizusdg. ärztl. Anerkennungsschr. u. Garantieschein durch
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei **E. Holterdorf**
in **Bielefeld** und **Oelde.**

Stellmacher-Lehrling
zu Ostern **gesucht.**
Stellmacher **Tipkemper,**
Oelde.

Ein flinker **Junge** von 14—15 Jahren als **Hausdiener** in ein Hotel **gesucht.** Näh. in d. Exped.

Wer schnell u. billigst **Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Nutzholz-Verkäufe

in den
Freiherrl. von Nagel-Doornick'schen Forsten
des Renteibezirkes **Vornholz** bei Ostenfelde.

I. Am Donnerstag, den 14. Februar ds. Js.

A. Im Forstdistrikte Schürhege bei Ostenfelde:

30 teils schwere Eichen, zu Brettern und jedem anderen Nutzholze passend,
13 Kiefern, zu Brettern und Bauholz geeignet.

B. An der Altenmühle bei Vornholz:

45 aufstehende, teils schwere Pappeln mit 188 Festmeter Inhalt.

Anfang in Schürhege **vormittags gegen 11½ Uhr.**

II. Am Freitag, den 15. Februar ds. Js.

in den Forstdistrikten **Kapellenberg, Wullböcken, Kerstingsort, Wiesbrocksbusch, Schotte, Zuschlag an der Ziegelei und Promenadenbusch bei Vornholz:**

290 Eichen, zu Brettern, Balken, Sparren, Bau-, Geschirr- und Stellmacherholz passend,
80 Rottannen, zu Bauholz geeignet.

Anfang im Kapellenberg bei der Nienburg **vormitt. 10 Uhr.**

III. Am Montag, den 18. Februar ds. Js.

in den in der Gemeinde Ostenfelde belegenen Forstdistrikten **Hanseichen, kleine Fichtenbusch, Küsterkamp, Schmisingerkamp, Brinkmannskamp und Großekamp:**

56 Eichen, zu leichtem Bau- und Geschirrholz passend,
40 Rottannen, zu Brettern und Bauholz geeignet,
830 Kiefern, zu Brettern, Bau- und Grubenholz passend,
ca. 1100 Rottannen und **Kiefern,** zu Grubenholz, Latten und Einfriedigungsstangen geeignet,
und **ca. 4000 Kiefernbohnenstangen.**

Anfang **vormittags 10 Uhr** in Hanseichen.
An jedem Tage findet der Verkauf an Ort und Stelle statt.

Vornholz bei Ostenfelde, den 4. Februar 1901.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Kroßen, Kleinschlag, Splitt

zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst

Carl Risch,
Essen-Ruhr.

Keine einzige der bekannten Heilmethoden ist im Stande, sich mit dem Magnetismus zu messen, sowohl in der Allgemeinheit von Krankheiten als in der Schnelligkeit des Erfolges; jeder praktische Magnetiseur wird den Beweis liefern, und er wird sicher nicht zu Schanden werden
Prof. Dr. med. J. Ennemoser.

Kranke finden Heilung

„Wer heutzutage die Einwirkung des Magnetismus ableugnet, ist nicht ungläubig, sondern unwissend zu nennen."
Schopenhauer.

selbst in den verzweifeltsten Fällen durch
Heilmagnetismus!
Erfolgreichste Behandlung bei allen
inneren und äußeren Krankheiten.

Durch reichliche Erfahrung und längere Praxis habe viele Kranke geheilt, sogar in Fällen, wo alle Hoffnung aufgegeben war und bin bereit darüber Prospekte und Dankschreiben vorzulegen. Großartige Heilerfolge bei Gicht und Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Krämpfe, Kopf- und Magenleiden, Lupus (fressende Flechte).

Entferne Gallensteine in 24 Stunden (ohne Operation) sowie Heilung in allen Krankheiten, soweit irgend Heilung möglich sein kann.
Sprechst. morg. v. 9—12, nachm. v. 2—5 Uhr. Sonntags und Mittwochs keine Sprechst. Auf Bestellung mache auch Krankenbesuche.

Hochachtungsvoll
Naturheilkundiger und Magnetopat
Werremeyer in Neubeckum
wohnhaft Gasthof Post.

Dr. Mellinghoff's
Cognac- und Likör-Essenzen,
à Fl. 75 Pfg.
zur leichten und schnellen **Selbstherstellung** von

Cognac,
Rum,
Arrac,
Benediktiner,
Pfeffermünz,
Kümmel,

Zubereitung f. Jedermann höchst einfach.

Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.

Dr. Mellinghoff & Co.,
Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG.

In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in **Beckum** bei **L. Illigens** und in **Neubeckum** bei **Julius Porr.**

Ich habe mich in **Münster i. W.** niedergelassen und wohne **Spiekerhof** 35—36.

Dr. med. Leineweber,
prakt. Arzt u. Frauenarzt.
Sprechstunden: Vormittags 10—12 Uhr,
Nachmittags 4—6 Uhr.
Sonntags nur vormittags.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 5. Februar 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,65, Roggen 14,00, Koesfeld Weizen 15,35, Roggen 14,20, Münster Weizen 15,80, Roggen 14,25, Gerste 14,75, Hafer 14,00, Warendorf Weizen 16,65, Beckum Roggen 14,40, Wiedenbrück Roggen 14,80, Soest Weizen 16,30, Roggen 14,00, Hafer 12,30, Paderborn Weizen 15,20, Roggen 14,60, Hafer 12,80, Büren Hafer 12,80, Bielefeld Weizen 15,00, Roggen 14,70, Osnabrück Weizen 15,00, Roggen 14,10, Gerste 13,40, Hafer 13,30.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Roggen 14,90, Hafer 13,00.

Iserlohn. (Amtl. ermitt.) Weizen 17,50, Roggen 16,50, Gerste 14,50, Hafer 16,00.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,10, Roggen 14,30, Gerste 14,10, Hafer 14,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,20 inl., 18,25 ausl., Roggen 15,00 inl., 16,25 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 14,50 inl., 14,50 ausl.

Bremen. Weizen 15,50 inl., 17,25 ausl., Roggen 14,60 inl., 14,50 ausl., Hafer 00,00 ausl.

Berlin, 5. Februar 1901. Berlin, Weizen 153, Roggen 142, Mannheim, Weizen 176,50, Roggen 149.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 2. Februar 1900, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	1—105 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	0—00 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—70 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	60—70 „	Wurzeln	p. Bund,	neue	5—00 „
Speck	„ 1	„	70—75 „	„	„ „	alte	0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln	pr. 1	Pfd., neue	4—0 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	„	„ 1	„ alte	0—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	65—00 „	Kopfsalat	per	Stück	00—00 „
Eier	„ 1	„	75—00 „	Blumenkohl	per	Stück	30—35 „
Hasen			000—000 „	Kappus	„	„	10—20 „
Spargel	„ 1	„	00—00 „	Rotkohl	„	„	15—25 „
Zwiebeln	„ 1	„	8—00 „	Wirsing	„	„	15—20 „
Aepfel	„ 1	„	10—00 „	Steckrüben	„	„	5—8 „
Tafelbirnen	„ 1	„	0—00 „	Kohlrabi	3	Stück	00—00 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per	Stück	0—00 „
Kirschen	„ 1	„	00—00 „	Kartoffeln	150	Pfd.	5,00—0,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	0—00 „	Roggenstroh	100	Pfd.	1,80 „
Vitsbohnen	„ 1	„	00—00 „	Heu	100	„	2,50 „

Münster, 3. Febr. Amtlich festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,00 bis 15,90, Weizen (ausländ.) 17,00—18,75, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,30, Roggen (ausländ.) 15,00—16,75, Gerste (inländ.) 13,10 bis 15,25 M., Gerste (ausländ.) 13,10—19,00, Hafer (inländ.) 12,00 bis 14,50, Hafer (ausländ.) 14,00—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Richtstroh 2,00—3,50, Krummstroh 1,50—2,00, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 1,90 bis 2,20, Eier (60 Stück) 4,20—5,40.

Essen, 5. Februar. Auftrieb: 906 Großvieh, 129 Bauzen resp. Bullen, — Pferde, 2125 Schweine, 775 Kälber, 62 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 61—63 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—59 M., IIIa 50—55 M., Bauzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 55—60 M., Schafe 52—63 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 36—41 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Berliner Börse vom 5. Februar.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.			Ult.	Industrie-Aktien.		Ult.
Deutsche Reichsanleihe cv.	3½	98,25bG		Georg Mar. Bergwk.	10	110,50b
dto. dto.	3½	98,25bG		dto. 5pCt. St.-Prior.	10	127,75G
dto. dto.	3	88,50b		Guano-Werke	5	89,00bG
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	97,80bG		Hagener Gußst.	6	80,00b
dto. dto.	3½	97,80bG		Hart. Berg St.-P.	6½	100,40b
dto. dto.	3	88,50b		Harpen Bergb.	10	162,75b
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—		Hasper Eisenw.	22½	156,60bG
dto. dto.	3½	—,—		Hengstenb. Mich.	5	—,—
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	101,00G		Hibernia	12	172,60bG
dto. dto.	3½	95,10G		Hörder Bergw. St.-Pr.	9	—,—
dto. dto.	3	84,50bG		„ St.-Pr. L. A.	14	136,50bG
Rhein. Westf. Rentenbriefe	4	102,30bB		Hösch Stahlw.	15	158,00b
dto. dto.	3½	—,—		Hörter Cement	12	106,25bG
Cöln-Md.-Pr. Anl.	3½	130,80b		Hoffmann Stärkef.	12	165,50b
Banken.				Ilsenbeck Brauerei	8	88,50G
Berg-Märk. Bank	8½	146,00bG		Königsborn Bergw.	10	148,00bG
Bochumer Bank	7	105,80G		Louise Tiefb.	0	72,25bG
Dortm. Bankv.	8	119,00G		„ St.-Pr.	4	108,75b
Essener „	8	111,25G		Massener Bergw.	9	126,25bG
Essener Kred. Anst.	8½	137,60bB		Nähmasch. Koch u. Co.	11	141,50G
Märkische Bank	7½	—,—		Nordd. Lloyd	7½	118,00bG
Osnabrücker Bank	7½	—,—		Nordstern Steink.	16	197,10bG
Reichsbank	10,48	145,30b		Phönix Bergw.	11	145,30bG
neue	—	—,—		Ravensb. Spinnerei	9½	128,00B
Westfälische Bank	6½	110,00bG		Rhein.-Westf. Industr.	21	216,00b
Industrie-Aktien.				„ Kalkw.	9	104,20G
Allg. Elektr. Ges.	15	208,00bG		Schalker Gruben	75	314,00bG
Annen Gußstahl	10	105,00bG		Schuckert Elektr.	15	169,80b
Aplerb. Steink.	2	103,50bG		Siemens und Halske	10	158,90bG
Baroper Walzw.	0	110,00b		Stadtberger Hütte	11	163,00bG
Berl. Elektr. Werke	13	188,75bG		Trebertrocknung-Cassel	25	226,30b
Bielef. Masch. Dürkopp	25	195,10bG		Vogt u. Wolf Gutersl.	12	173,30G
Bochumer Gußstahl	16⅔	173,75b		Vorwärts, Bielef. Spinn.	6½	88,10G
Caroline	8½	161,75G		Warsteiner Gruben	7½	—,—
Consolidat.-Bergw.	25	298,25b		Westf. Draht-Indust.	11	134,00b
Dannenbaum	4	68,00bG		Westfalia Cement	25	179,50bG
Deutsche Gasglühlicht	28	436,00bG		Wicking Cement	13	122,00b
Dortm. Union C	6	76,00b		Witten. Gußst.	18	172,10G
dto. Union-Brauerei	18	—,—		**Bahn-Aktien.**		
Gelsenk. Bergw.	10	166,20bG		Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.	8½	152,90b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 pCt., Lomb. 6 pCt. Privatdiskont 3½ pCt.